

Halle der Freisprechung, vielleicht selbst zu milder Bestrafung, Ehrlichkeit zu üben. Alles Mögliche an Bleiwickeln und witsameren Waffen war zur Hand. Chincholle vom "Figaro" bekannte, nicht er allein, sondern auch andere Antisemiten hätten beim Anblick derjenigen, die „Tod den Juden!“ riefen, bei ihren Wahlen, Gedenken und Stimmen Grauen empfunden. Das Strafausmaß entwaffnete diese Vaterlandsfreunde und ihre blutdürstige Wuth verwandelt sich in ein Freudenelirium. Der Abend war insgesessen überall ruhig.

— Belgien. Der Brüsseler „Soir“ berichtet mit aller Bestimmtheit, die Regierungen Deutschlands, Italiens und Russlands wissen den Namen des Verfassers des Bordereaus im Dreyfus-Prozesse. Derselbe wurde von der französischen Regierung als Spion verwendet, betrieb aber gleichzeitig jahrelang auch Spionage für Rechnung auswärtiger Staaten. Die auswärtigen Kämmer in Berlin und Rom besaßen zahlreiche Briefe dieses Spions. Die Handschrift ist identisch mit dem Bordereau, falls die Pariser Regierung die Revision des Dreyfus-Prozesses endgültig verwirkt, werde der Name des wahren Verräters bekannt gegeben werden, da die deutsche, italienische und russische Diplomatie nicht länger die Verurteilung eines Unschuldigen auf ihr Gewissen nehmen wollen. Nach der ganzen Darstellung des „Soir“ kann der Spion nur Esterhazy sein.

— Schweden-Norwegen. Die sozialpolitische Gesetzgebung bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter wird jetzt auch in Schweden in die Hand genommen, wo die Regierung beim Reichstag einen Gesetzentwurf betr. die Altersversorgung der Arbeiter eingebrochen hat.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eilenstock, 24. Februar. Die Herren Fleischermeister Karl Friedrich Eduard Uhlmann und Schneidermeister Ludwig Friedrich Umann hier feierten heute in aller prächtlicher Prise ihr 50jähriges Bürgerjubiläum. Herrn Uhlmann überbrachte heute Herr Bürgermeister Hesse u. Herr Stadtv. Vorsteher Hanneboh die Glückwünsche Namens der Stadtgemeinde, während Herr Umann, der zufällig vom Orte abwesend war, schriftlich beglückwünscht wurde.

— Dresden, 23. Februar. Die sächsische Hauptstadt wird in den Tagen des bevorstehenden Doppeljubiläums Sr. Maj. des Königs mehr als 50 regierende Fürsten und Vertreter europäischer Regenten mit den Kaiser Wilhelm II. und Franz Josef an der Spitze versammelt seien. Wenn man bedenkt, dass ebensoviel Ehrenkompanien in Aktivität treten, sowie die Quartierung der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit großem Gefolge und die in einem knapp bewiesenen Zeitraum erfolgende Ankunft der Fürsten &c. in Erwägung zieht, dann kann man sich einen Begriff von der siebenstöckigen Thätigkeit machen, die in den Marstallräumen des Königl. Hauses und im Kriegsministerium, sowie bei den in Frage kommenden Königl. und städtischen Behörden pulsirt, wie dies u. A. der ununterbrochene Verkehr von Offizieren mit der Königl. Polizeikette schon äußerlich bestimmt. Dem glanzvollen, einzigt dastehenden militärischen Schauspiel der Königsparade auf dem Altenplatz am 70. Geburtstage des erbarten Jubiläums (23. April) reicht sich am nächsten Tage die Huldigungsparade der Fahnen- u. Standartendepositionen vom Königl. Sächsischen Militärvereinsbund und der Kampfgenossenschaft von 1870/71 im Königl. Schloss (24. April Mittag) an. Der Aufmarsch erfolgt während des in der katholischen Hofkirche stattfindenden, vom Kanonendonner aus sechs Batterien begleiteten Teubums vom Zwingerhof aus.

— Leipzig, 23. Februar. Treu bis in den Tod blieb das 19 Jahre alte Dienstmädchen Emma Marie Sp. aus Wechselburg ihrem Geliebten, der sich vorgesetzt in Zwenau erhängte. Als das Mädchen den Tod ihres Geliebten erfuhr, ging es freiwillig in das Wasser, aus welchem es heute Vormittag in der Nähe der „heiligen Brüder“ herausgezogen wurde.

— Löbau, 22. Februar. Über die Massenvergiftung wird noch folgendes mitgetheilt: Nach dem Genusse von Dreierbrotchen sind, wie zur Zeit festgestellt ist, gegen 220 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. In zwölf Fällen ist die Erkrankung bedenklich gewesen; bei den übrigen Personen ist Gefahr ausgeschlossen. Wie der Fall sich ereignen konnte, ist zwar noch nicht endgültig aufgeklärt, da die chemische Untersuchung des von dem betreffenden Bäcker zum Backen verwendeten Mehls noch nicht abgeschlossen ist; es kann aber als seitenschein betrachtet werden, dass den Bäckermeister selbst irgend welches Verschulden nicht trifft. Jedenfalls ist der Gifftstoff schon in der Mühle unter das Mehl gekommen. Es wird allgemein Arsenil vermutet, wenigstens deuten die Anzeichen darauf hin. Alle Patienten haben bald nach dem Genusse der Brötchen starke Nebelheit und Kreislauf, dabei Diareenfälle im Kopfe und Schwindel empfunden. Später trat ein eigenes Gefühl in den Gliedern ein, als ob Quecksilber oder Blei in den Adern sich befände. Gestern war bei allen Patienten die Gefahr bestellt, nur das Magen- und Kopfschmerz noch zurückgeblieben ist. Nach den sofort polizeilich angestellten Ermittlungen hat der selbst von der Vergiftung betroffene Bäckermeister das aus einer bekannten Kochbarmühle tags vorher bezogene Mehl am Sonntag zum ersten Male verwendet, und zwar hat er zum Glück solches noch mit einem Reste alten Mehls vermischte, von dem er bisher nichts gebaut hat, ohne dass irgend eine Unregelmäßigkeit daraus hervorgegangen wäre. Von dem alten Reste allein hat er außerdem eine Menge Semmeln und andere Waaren gebaut, nach deren Genuss Niemand erkrankt ist. Es liegt folglich klar, dass der Gifftstoff nur in der neuen Mehlsleitung enthalten war. Blei größer wäre das Unglück geworden, wenn nicht die Mischung der beiden Mehlsorten erfolgt wäre. Sämtliche verdächtige Borräthe sind aus dem Betriebe entfernt und alle Badegäste sauber gereinigt worden. Die Mühlenhändler in der Umgebung hatten bald ihre sämlichen Borräthe ausverkauft, denn Milch ist in solchen Fällen das erste Hilfsmittel.

— Niederdorowitz, 23. Februar. Ein aus Böhmen stammender Schneidergeselle, welcher sich seit einigen Tagen hier bethend herumgetrieben hat, kam zu einer hiesigen bejahrten Witwe; da dieselbe ihm nichts verabreichte, packte er sie am Halse, drückte sie an die Wand und drohte ihr, sie ernorden zu wollen. Auf den Hilferuf der bedrängten Frau wurde die mit im Hause wohnhafte Chefrau des Fabrikarbeiters H. aufmerksam, die zwei Nachbarn herbeiholte, doch ließen dieselben den frechen Patron laufen. Bei der sofort von anderer Seite unternommenen Verfolgung fand man denselben hinter einer Strohfeime versteckt, sodass der im hiesigen Orte stationirte Gendarman ihn verhaftet konnte.

— In Thalheim ist vergangene Woche der seltsame Fall vorgekommen, dass einer Familie vierlinge geboren wurden. Drei von den kleinen Erdenbürgern sind freilich kurz nach der Geburt verstorben.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtraths zu Eilenstock

vom 17. Februar 1898.

Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) Von der Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau über die Nordstraße nimmt man Kenntniß. Der Rat beschließt die Akten an das Stadtverordneten-Collegium zur umgehenden Entschließung abzugeben.
- 2) Der Vorsitzende berichtet über den Stand der Meldüberbrückungs-Angelegenheit. Man erklärt sich mit der Mittheilung an die Königliche Amthauptmannschaft Schwarzenberg einverstanden, ebenso
- 3) mit den vom Stadtverordneten-Collegium gewählten Bezirksvorstehern.
- 4) Die Entlassungsgesuche der Lehrer Tautenhahn und Ruder, welche nach Schneeberg beziehentlich Dresden berufen worden sind, werden genehmigt.
- 5) Mit der Festsetzung des Anlogenzuges auf 3., gleich wie im Vorjahr, ist man einverstanden.

Außerdem kommen noch 4 innere Verwaltungangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlussfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren beziehentlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Gedenktage

zum 25-jährigen Regierungs-Jubiläum König Alberts von Sachsen.

(Nachdruck verboten.)

26. Februar.

1881. Eingang unseres jetzigen Kaisers mit seiner Braut in Berlin.

27. Februar.

1883. Zur silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzen reist das sächsische Königspaar nach Berlin.

28. Februar.

1871. Napoleon III. wird für sich und seine Familie für immer des Thrones verlustig erklärt.

Die bürgerliche Tante.

Novelle von Doris Freiin v. Späth.

(2. Fortsetzung.)

Frau Oberbergrath Schulze, geborene von Hayden entstammt einer sehr vornehmlichen alten Familie; allein als Majoratsstochter hatte ihr eigenes Vermögen durchaus nicht im Einflange geflossen, mit den Ansprüchen und Lebensgewohnheiten des einstigen sehr gefeierten und verwöhnten Mädchens. Sie wählte, wählte wieder und immer wieder, theilte auch gelegentlich einige Körbe aus, bis sozusagen der Anschluß verpaßt war und manchmal Enttäuschungen den Schmelz der ersten Jugendblüthe schnell bei ihr verweicht hatten.

Da lernte sie den Berg-Assessor Schulze kennen, einen auffallend gut ausschenden, seingebildeten Mann, der jedoch zwei Jahre jünger als sie selbst war. Ob er Elisabeth v. Hayden anfänglich geliebt oder ob er in ihr nur das Mittel zum Zweck gesucht hatte, war nie ergründet worden, von dieser selbst gewiss am wenigsten.

Der Assessor war ein sogenannter Streber und schien seinen Ehrgeiz darin zu haben, mit der Familie des Barons v. Hayden in nahe Verbindung zu treten, was ihm denn auch zu aller Lebetsrachtung bald gelungen war.

Indes wurde diese Ehe keine besonders glückliche. Elisabeth quälte den Gatten mit möglicher Eifersucht; er dagegen fand schließlich nicht die geeignete Repräsentation seines mit etwas Bedanterie geleiteten Haushaldes in ihr. Ja, er behauptete sogar oft, sie vernachlässige absichtlich ihre Person und kleidete sich nur deshalb so wenig vortheilhaft, weil es ihr jetzt als „Bürgerliche“ nicht lohne, die gnädige Frau zu spielen.“

Erst mit den Jahren trat ein freundschaftlicher Verhältnis zwischen den Gatten ein, da gemeinsam getragenes Leid ihre Herzen einander näher brachte.

Es war dem Paare ein Sohn geboren worden, ein an Geist und Körper wohlgebildeter Knabe, der Mutter Abbott und des Vaters Stoltz und Lebensziel. Der Ernst Schulze rechtfertigte die Hoffnungen seiner Eltern in keiner Weise. Schon während der Schuljahre mochte er ihnen schwerer Kummer, er wurde ein durchtriebener Taugelichs, ein verlottert Lump, der schließlich aus der Heimat fliehen musste und im Auslande uns Leben fand.

Dieser betrübende Umstand hatte wesentlich dazu beigetragen, dass bisherige gleichgültige, oft schroffe Verbärfnis der Eheleute in eine friedliche Bahn zu lenken, sodass es, als beide nun alt geworden, kaum noch etwas zu wünschen übrig ließ.

Als Oberbergrath hatte Schulze den Abschied genommen, und da keine Pension wie das beiderseitige Vermögen vollkommen zu einer jungen Existenz ausreichten, so führte er nun mit seiner Frau ein recht behagliches Dasein in Berlin.

Frau Elisabeth sorgte, seitdem sie eine umstürzige Hausfrau geworden war, in jeder Weise vortrefflich für den Gatten. Allein, wenn noch eine kleine Schwäche aus früherer Zeit bei ihr zurückgeblieben, so war es die, dass sie die Namen ihrer vornehmsten Verwandtschaft gar zu gern im Munde führte und bei jeder Gelegenheit fund that, dass sie eine Geborene von Hayden sei.

Die Oberbergräthin bezog nur einen um acht Jahre jüngeren Bruder, den nunmehrigen Majoratsbesitzer auf Haydon. Er war einst ein hübscher, flotter Husarenoffizier gewesen, dem als Zweitegeborenen keineswegs glänzende Aussichten gewinkt hatten.

Da starb plötzlich an einer Lungenerkrankung der ältere Bruder kinderlos, und somit fiel dem jüngeren mit einem Schlag eine Lebensstellung zu, von der er sich niemals etwas hätte träumen lassen. Dieses Bruders einziges Töchterlein war Edelgard, welche schon von klein auf Tante Elisabeths Liebling gewesen.

Endlich war Edelgard achtzehn Jahre alt geworden und die Tante schrieb an den Bruder, das Kind müsse jetzt ein wenig gesellschaftlichen Verkehr, gute Theater und vergleichende Lernen, wozu sich daheim auf Schloss Haydon keine Gelegenheit böte; auch sei der Herr Papa zwar ein vortrefflicher Landwirt und Rechenmeister, doch ein spottischlechter Gesellschafter für solch lebensfrisches, junges Geschöpf.

Nach längerem Sträuben von Seiten des Barons, der in seinem Gegenreihen einiges über Thorheit der modernen Mädchenziehung und Verwöhnung der Jugend einschliefen ließ, war endlich der Wunsch der Tante und ihrer Nichte in Erfüllung gegangen, und Edelgard hatte einen lebenswichtigen Urlaub erhalten, der nun in jeder Hinsicht hin ausgenutzt wurde.

Onkel Berggrath war seinebst geizig mit Theaterbillets, und Tante Elisabeth sorgte nach besten Kräften für anderweitige Vergnügungen, ja sie hatte sogar alles in Bewegung gesetzt, um mit den Emersons bekannt und zu dem Wasserschlosszauberfest eingeladen zu werden.

Zu ihrer Freude hatte Edelgard eine zwar um vier Jahre ältere, doch darum nicht minder geliebte Pensionistin Hedwig Nehren in Berlin angetroffen, mit der nun ein äußerst reger Verkehr eröffnet wurde. Die ausgeholtene Bekanntschaft des gräf-

lichen Paars führte nun auch Oberbergrath in jene Kreise, in denen sich Frau Elisabeth allein wohl und glücklich fühlte.

Jene reinliche Maskenball-Affäre aber hatte die aufgeriegte Dame höchst peinlich alteriert und aus dem Gleichgewicht gebracht. Die darauf folgende Nacht hatte sie kein Auge geschlossen.

Wenn die Sache rückbar wurde, so war Edelgard kompromittiert, und wie sollte sie vor dem in dergleichen Dingen unerbittlich strengen Bruder die Sache verantworten? Wie kam überhaupt jener Mann in diesen efflusiven Kreis?

Kaum dass die vorschristmäßige Bittenstunde geschlagen, hatte sich Frau Oberbergrath in eine Drosche gesetzt und war zu Nehrens gefahren. Hedwig lag noch im Bett; ihr Gespräch mit Graf Rudi aber brachte durchaus kein Licht in diese schleierhafte Angelegenheit.

Als sie endlich recht indignirt ihre Rede vorgebracht und nebenbei ihrer Entrüstung genügend Lust gemacht hatte, musste sie zu ihrer Bewunderung bemerken, dass der Hausherr sich vor Lachen auschlüpfen wollte und ein über das andere Mal rief: „Hamos! Ein kapitaler Spaß! Also so prachtvoll ist unser Wasserschlosser.“

„Wasserschlosser? Ein sehr schlechter, Herr Graf!“ hatte die Oberbergräthin beleidigt ausgerufen.

„Wie denn schlecht, meine Gnädigkeit? Sie als kluge Frau werden doch nicht etwa die Fabel glauben, im Kostüm der schönen Odalisse habe wirklich ein Mann gestellt?“ lautete die Gegenfrage.

Ratlos, fast ein wenig beschämt, lehrte Frau Elisabeth nach Hause zurück. Überzeugt war sie noch lange nicht, aber — was kann?

Nach Art der Jugend hatte Edelgard die vermeinte Bekleidung fast verschmerzt, obgleich sie steif und fest bei ihrer Behauptung blieb: jo kann nur ein Mann lassen. Sie bedauerte nur, dass die Freude an dem schönen Fest ihr dadurch geschmälert worden sei.

Als indeß bald nach Frau Schulzes Besuch bei Nehrens ein sehr liebenswürdiges Billet von Hedwig kam, in dem sie Oberbergrath und Edelgard für den Abend zum Thee in ganz intimen Kreise einlud, war man allseitig guter Laune und die peinliche Geschichte schien verschmerzt.

„Gehe nur heute allein zu Nehrens, Edel. Zweit Tage hintereinander schwärmen ist mir zu viel und Papa hat heute seine Stafette bei Exzellenz von Sabern. Ich rate Dir aber, kein diplomatisch zu sein. Vielleicht bekommt Du von Frau Hede etwas über die mysteriöse Sache heraus.“

Mit einer reizenden Toilette angelhan, war Edelgard in Begleitung von Onkel Oberbergrath altem Diener nach der Nehrenschen Wohnung gefahren.

Schon im Entree kam Hedwig der Freundin lebhaft angeregt entgegen und schlug neugierig deren Abendmantel auseinander.

„Ah, brillant! Du hast Dich schön gemacht, Herzchen, das ist recht. Velder haben uns einige Familien abgezogen; nur mein Vetter ist hier, er ist...“ (die Sprecherin stockte) „er ist soeben angekommen — Graf Geierstein. Kennst Du ihn etwa schon?“

„Graf Geierstein? Vielleicht der berüchtigte Achim, der so viel ohnächstes Zeug treibt und den Spleen haben soll?“ fragte das junge Mädchen lachend, obwohl leise genug, um von dem an der Thür stehenden Diener nicht verstanden zu werden. „Man behauptet, bei ihm singe der Mensch erst beim Baron an, und wer nicht 32 Ahnen habe, der...“

„Unsinn! Was die Leute immer reden! Der hat nichts weniger als den Spleen!“ unterbrach Hedwig den jungen Gast, indem sie ihm die Spiken des Tafellandes aufzupfoste. „Im Gegentheil, ich kenne kaum einen einfacheren, natürlichen Menschen, als Achim Geierstein! Er gibt nur horrende viel Geld unzählig aus, weil er zu gutmütig ist und tausend Schmarotzer sich an seine Reichtüme hängen. Wenn der mal eine vernünftige Frau bekommt, wird das sofort anders, darauf weite ich.“

Nach diesem Ergoß betraten die Damen Frau Hedwigs Salón, aus dessen Tiefe ihnen die Gestalt eines mittelgroßen, aber kräftig gebauten jungen Mannes entgegentrat. Die strahlende Gastrone warf ihr Blick direkt auf sein Gesicht, sodass ein Paar auffallend sprechende, schwarzmäanderte graue Augen Edelgars Blicke begegneten.

„Graf Geierstein, liebe Edelgard! Und dies ist meine Freundin, Gräfin von Hayden, von der ich Dir schon erzählt habe, Achim.“ sagte Hedwig vorstellen.

Die benannten verneigten sich. Allein wieder fiel es dem Mädchen auf, dass ein ganz sonderbarer, halb forschender Ausdruck über die regelmäßig geschnittenen Bäume des Grafen glitt.

In weltmännischer Ruhe und Gewandtheit verneigte er sich jetzt noch einmal und sagte höflich:

„Ihr Name ist mir durchaus nicht fremd, Baronesse, da ich ihn öfter früher im Munde meines geliebten Vaters gehört habe. Es gibt Dinge, die sich einem als Kind ganz merkwürdig fest einprägen, und so ist auch der Name Hayden für mich mit Erinnerungen verknüpft, die fast bis zu meinem achten Lebensjahr zurückreichen.“

„Ach, wie interessant, Achim, erzähl doch davon!“ rief Frau Hedwig gespannt.

„D, das würde Dich absolut nicht interessieren, Cousine, es war nur so ein Stück Familiengeschichte. Die alte Geschichte, wo zwei sich liebten und nicht kriegen, in welcher der Name Hayden eine Rolle spielte,“ entgegnete der Graf ausweichend und wandte sich wieder dem jungen Mädchen zu. „Uebrigens lasse ich wohl Ihren Bruder. Nicht wahr, er ist Sozo-Borussia in Heidelberg, Baronesse? Die Ähnlichkeit mit Ihnen ist ganz auffallend.“

„Wirklich? Nun, Sie haben sich nicht getäuscht, Graf Geierstein,“ entgegnete Edelgard mit einem reizenden Lächeln.

Rudi, der sich mit Dienst entschuldigte, war ins Zimmer getreten und schien ganz ausnehmend guter Laune zu sein. Er neckte sich mit Edelgard und erzählte Graf Geierstein in so anhängerlicher Weise von dem prachtvollen Wasserschlosszauberfest bei den Emersons, dass dieser sich lebhaft dafür zu interessieren begann und den Schillerverungen seines Verwandten aufmerksam folgte.

„Sie waren ebenfalls dort, Baronesse?“ fragte er, indem sein hübscher Kopf mit dem kurz verschneiteten blonden Haar sich etwas nach der Angeredeten vorbeugte.

Edelgard preßte die kleinen Hände im Schoße zusammen, weil sie eine heiße Purpurglut in ihre Wangen schien fühlte, und entgegnete in mechanischer Knappheit und mit gesenkten Blicken nichts weiter als:

dedender Raum. Die vornehme Ruhe und der blauste, lebensmäuse Zug um den schönen, etwas vollen Mund hingegen gaben diesem Antlitz fast den Ausdruck eines gereisten Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Germischte Nachrichten.

Untersee-Dampfer. Dem Amerikaner Simon Lake soll es gelungen sein, einen Dampfer zu bauen, der bis zu beliebiger Tiefe herabsteigen, in dieser Tiefe seine Fahrt Tage lang fortsetzen und zu jeder Zeit wieder aufsteigen kann. Die Versuche mit unterseeischen Fahrzeugen sind nicht neu. Das erste wurde 1860 von Bauer erbaut und im Kieler Hafen in Betrieb gelegt, doch misslang der Versuch vollständig, denn das Boot vermochte, dem hohen Wasserdruck entgegen, nicht mehr an die Oberfläche zu kommen. Ende der achtziger Jahre erregte das nach seinem Erfinder benannte „Nordenfjordboot“, in welchem 6 bis 7 Personen etwa 5 bis 6 Stunden unter Wasser bleiben konnten, lebhafte Aufsehen, doch wies dieses Boot, dessen Kraftquelle eine Dampfmaschine bildete, so erhebliche Mängel auf, daß die Versuche wieder eingestellt wurden. Die Fortschritte der Technik in den letzten Jahren benutzten Waddington und Baker, um durch Elektromotoren betriebene unterseeische Boote herzustellen. Wenn diese letzteren auch nicht fehlerfrei waren, so bewiesen sie doch, daß der Bau unterseeischer Boote aus dem Stadium der Versuche heraugetreten war, und daß nach den über die Bewegung unter Wasser gesammelten Erfahrungen die Möglichkeit, geeignete unterseeische Fahrzeuge zu bauen, nicht mehr entfernt sein konnte. Dieses Ziel hat nach den bisherigen Nachrichten der Valesche Dampfer „Argonaut“, der während des vorigen Monats zwei befriedigende Probefahrten machte, erreicht. Das Fahrzeug gleicht mit den Nähern an der Seite mehr einer unterirdischen Lokomotive, als einem Schiffe. Es ist 36 Fuß lang, misst 9 Fuß im Durchmesser und ist gänzlich aus so starkem Stahl gebaut, daß es den stärksten Wasserdruck aushalten kann. Die Triebkraft wird, wenn der „Argonaut“ auf dem Wasserspiegel schwimmt, von einer Gasolin-Dampfmaschine von 30 Pferdekraften geliefert, während unter Wasser eine mächtige elektrische Batterie die Räder in Bewegung setzt. Als Steuerruder dient das einzige Hinterrad. Die Geschwindigkeit unter Wasser beträgt 5 engl. Meilen; der elektrische Batterie ist für eine Fahrt von 2000 engl. Meilen berechnet. Nach gefuntenen Schiffen zu suchen, deren Ladung zu retten, gerandete Schiffe stößt zu machen, den Meeresboden nach Perlen, Korallen abzusuchen, soll die Aufgabe des „Argonaut“ werden.

Der Millionär und die Buchhalterin. Miss Elizabeth Cooper Bruyn, eines der reichsten Mädchen aus Albgahn im Staate New-York, hatte am Gesellschaftsleben, an Tanz und Courtoiserei alle Lust verloren und es sich in den Kopf gesetzt, durch praktische Arbeit sich selbst ein Vermögen zu schaffen. Die junge, sehr fluge Dame trat als begeisterte Buchhalterin in eines der größten Weißwarengeschäfte New-Yorks ein. Ueber ein Jahr war das energische Mädchen als Miss Cooper dort thätig und lebte wie ihre Genossinnen im Geschäft in einer einfachen Pension, durchaus bestrebt, mit ihrem Gehalte auszukommen. Der Fabrikant legte bald volles Vertrauen in seine ungewöhnlich gewandte Buchhalterin, die mit seinen weltmännischen Manieren die schwierigsten Geschäfte spielend zu erledigen wußte. Unlängst trat der junge Mr. Mitchell Harrison, Sohn des bekannten Millionärs in Philadelphia, der ebenfalls Fabrikant ist, mit einer New-Yorker Firma in Beziehungen. Geschäftsbesprechungen führten ihn öfter mit Miss Cooper zusammen, und alsbald hatte die schöne, lebhafte

und gewandte Buchhalterin es ihm angehtan. Er machte ihr eines Tages anstatt geschäftliche Vorschläge einen Heiratsantrag und war selig, als daß häbische Fräulein fröhlich „Ja“ sagte. Wie erstaunte er aber, als er den wahren Namen seiner Braut erfuhr, und daß sie ihm ein Vermögen mitbringe, welches das seines weit übersteigt. Zudem ist Mr. Cooper Bruyn eine höchst vornehme Partie, denn ihre Familie stammt von den „Pilgerväter“ ab, den ersten Besiedlern der Union, und gilt daher noch amerikanischen Begriffen als adlig. Die New-Yorker Damenwelt ist freudig bewegt über diesen Liebestroman einer echten Amerikanerin.

Auf der Insel Norderney soll in diesem Sommer ein eigenartiges Kaiser-Wilhelm-Denkmal errichtet werden. Es sind nämlich für die Insel viele größere und kleinere Felsblöcke, die zu einem Denkmal in künstlerischer Weise zusammengefügt werden sollen, von Städten, Corporationen und Privaten geschenkt worden. Auch der Kaiser hat einen Block von der Hohenloherburg im Gewicht von 100 Zentner gestiftet. Außerdem befindet sich unter den Blöcken ein Stein vom Römer in Frankfurt a. M., sowie ein erraticaler Block vom Schlachtfeld bei Fehrbellin. Der gesamte Aufbau soll einen Tumulus von etwa 14 Meter Höhe ergeben, in dessen Mitte die Büste des Kaisers vorspringt, und der oben von einem Obelisk mit Adler gekrönt wird.

Den Hausfrauen, welche das Küchen- und Magen-regiment führen, kann nicht genug ans Herz gelegt werden, bei der Zubereitung von Mahlzeiten, namentlich Suppen, die Fleisch-brühe gehörig durchzuseihen. In Leipzig passierte es einem sonst vorsichtigen Ehegatten, daß er beim Essen einen Knochenplitter mit verschluckte, der am Kehlkopfdeckel stecken blieb. Der Verunglückte befand sich eine Zeit lang in einer gefährlichen Lage, denn ein falscher Altemzyt hätte leicht zum Erstickungs-tod führen können. Durch die geschickte Hand eines Arztes gelang es, das Knochenstück noch rechtzeitig zu beseitigen.

Das erste Dienst-Radelmodell von Wien. Großes Aufsehen erregte es dieser Tage am Ring und Marienhilfstraße, ein drausiges Dienstmädchen mit einem Tuch um den Kopf und in blauer plattner Schürze auf einem Zweirad zu sehen. Das Mädchen hatte an der Lenkstange Podeste und war anscheinend auf einer Beförderungstour für seinen Herrn, wie wir hören, einen Radforschulhaber. Allgemeines Hallo! und All Heil! folgte den felsigen Dabinradelnden, wohl dem ersten Dienstradelmodell von Wien.

Bon Adam her. Kaiser Rudolf von Habsburg (1273 bis 1291) war ein jovialer, leutscher Herr, der gern ein Späßchen machte. Einst kam er nach der heute bayerischen Stadt Lautingen, da trat ihm ein Bettler an und heischte eine Gabe. „Bruder Rudolf,“ redete er den Kaiser farzig an, „schene mir doch etwas!“ — „Wieviel Bruder?“ fragte der Kaiser befremdet. — „Nun, sind wir doch Brüder von Adam her.“ — „Jojo,“ erwiderte der Habsburger. „Nun, dann hole schnell einen Sac!“ Der Bettler lief was er lounen konnte und erschien in einigen Minuten mit dem gewünschten Gegenstande, in der Erwartung, ihn goldgefüllt nach Hause schleppen zu können. Doch wie erstaunte er, als der Kaiser ihm den Sac zu öffnen befahl und einen einzigen Heller hineinwarf. Der Mann konnte seine Enttäuschung nicht verbergen, doch der Kaiser sagte: „So, nun zieh aus und las Dir von allen Deinen Brüdern von Adam her je einen Pfennig geben; und Du wirst bald der reichste Mann in der Welt sein.“

Bei Hämorrhoidalleiden, verbunden mit Kopfschmerzen, Nasenbluten, behagen. Schwindelanfällen u. c., welche sehr häufig durch längere Beschäftigung hervorgerufen werden, ist

nach dem Rath berühmter Aerzte, eine tägliche ergiebige Reibedöpfung von großer Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nötig, der seit vielen Jahren rühmlich bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes ähnliches Präparat empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweißpills. Erfährt nur in Schachteln zu Ml. 1.— in den Apotheken. Die Bestände der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweißpills sind Extracte von: Sile 1,6 Gr. Aloë, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee pulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Gibenstock

vom 20. bis 26. Februar 1898.

Aufgeboten: 18) Paul Albert Lein, Maschinist hier, chel. S. des August Albert Lein, Maschinist hier und Bertha Pauline Seidel hier, chel. T. des Friedr. Ludwig Ludwig Seidel, Bäckerei hier. 19) Karl Heinrich Tielemann, Schuhredakteur hier, chel. S. des will. Karl Heinrich Tielemann, am. Ba. und Schuhredakteur hier, hier und Anna Bertha Blechschmidt hier, chel. T. des Heinrich Albert Blechschmidt, am. Ba. und Maurer hier.

Getraut: 6) Karl Ernst Schellenberger, Klempner in Grimmaischau mit Anna Ernestine geb. Werner hier. 7) Friedrich Edwin Unger, Maschinist hier, Witwer mit Ernestine Margarethe geb. Rohner hier. 8) Hans Paul Liebold, Handarbeiter hier mit Alma Marie geb. Schmidt hier. Gestaut: 53) Ernst Hans Weiß, 54) Johanna Elise Hustler, 55) Margaretha Valeria Meyer in Wolsgrün. 56) Anna Marie Heymann.

Begraben: 32) Friedr. Charlotte, chel. T. des Ernst Hermann Rödel, handarbeiter hier, 1 M. 26 T. 33) Ida Dörfel geb. Lange, Ehefrau des Gottlieb Louis Dörfel, Schulhausmann hier, 63 J. 6 M. 7 T. 34) Ernst Ludwig Rödel, am. Schuhmachermeister in Wilsenthal, ein Chemann, 66 J. 8 M. 9 T. 35) Ungetauft verstorben. Sohn des Friedrich Max Hein, Güterbodenarbeiter in Muldenhammer, 2 Std. alt.

Am Sonntage Invocavit:

Vorm. Predigtzeit: 2. Cor. 6, 1—10. Herr Pfarrer Bötticher. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Invocavit (den 27. Februar 1898).

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Abends 6 Uhr: Missionssunde im mittleren Schulgebäude, Zimmer Nr. 1. Herr Dioc. Wolf.

Kirchennachrichten für Hundshübel.

D. Dom. Invocavit (den 27. Februar 1898).

Vorm. 1/2 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst: 2. Cor. 6, 1—10. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst mit Kommunion in Reidhartsthal.

Chemnitzer Marktpreise

vom 23. Februar 1898.

Weizen, fremde Sorten	10 Ml. 55 Pf. bis 11 Ml. 05 Pf. pro 50 Kilo
sächs.	9
Roggen, niedrig, lädi.	7
biefler	6
preußischer	7
fremder	7
Brantzerde, fremde	9
sächsische	8
Zuckergerste	5
Hafner, sächsicher, verregnct	6
sächsicher	7
fremder	7
Schrotbrot	7
Mahl- u. Zitterrobben	6
Deu	3
Stroh	2
Kartoffeln	2
Butter	2

Möbel!

Größtes Möbellager von Chemnitz, eines der größten i. Deutschland.

Unsere Lager nebst damit zusammenhängender Möbelfabrik sind in Folge ihrer großartigen Einrichtung eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges in Chemnitz geworden.

Interessenten und vor allen Diügen Verlobten

empfehlen wir daher die Besichtigung derselben, Ausstellungsräume ca. 2500 m² groß mit 101 compl. eingerichteten Zimmern.

Julius Köhler Nachf.
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
Chemnitz, innere Klosterstr. 12/14.

Atelier für
Künstliche Zähne
unter Garantie für beste Qualität, gutes Passen, feinste Ausführung und Verwendung beim Kauen zu billigsten Preisen. **Plombiren** mit besten Füllungen und guter Ausführung, Umarbeitungen und Reparaturen.
H. Scholz am Neumarkt.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Lebende Karaffen
Max Steinbach.

Verheiratheter Häusmann

wird von dem Unterzeichneten gesucht. Nur kräftige Leute mit besten Zeugnissen wollen sich melden.

Lohn per Woche 15 Mark bei freier Wohnung und Heizung. Untritt am 15. März.

Alfred Hirschberg.

 Wollen Sie Ihre
Wäsche
wirklich gut u.
vortheilhaft
waschen, so kaufen Sie

Elfenbein-Seife

oder Elfenbein-Seifenpusver mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen Colonialwarenhändlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

Uhrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in meiner **Bäckerei und Conditorei** in die Lehre treten. Gute Behandlung vorausgesetzt.

Emil Zöblisch,
Café Central.
Auerbach, Neumarkt.

Wir suchen für kommende Ostern
ca. 15 Clemmner Lehrlinge
bei kleinem Lohn und 3 Jahren Lehrzeit gegen Contract.

Emaillir- u. Stanzwerke
Lorenz & Co.,
Döbeln i. Sa.

Zu vermieten
vom 1. April an eine Oberstube
mit Küche, Alkoven u. Bodenlammer.
Langstraße 15.

I. Gemeinde- u. Privat-Beamten-Schule zu Geyer im Erzgeb.

Die von dem Direktorium des Sächsischen Gemeindebeamtenvereins im Jahre 1891 mitbegründete unter kultusministerieller Aufsicht stehende **städtische** Fachschule eröffnet am 18. April d. J. ihren 8. Kursus. Umfassende fachwissenschaftliche Ausbildung. Anmeldungen baldigst erbeten. Prospekte kostenfrei durch den Stadtrat und die Schuldirektion.

Geyer, am 25. Januar 1898.

Der Stadtrat:

Dr. jur. Conrad, Bürgermeister.

Die Schuldirektion:

Ernst Junghans.

Schwarze Damen-

Kleiderstoffe, glatt und gemustert, empfiehlt in bewährten dauerhaften Qualitäten
Julius Einhorn, Versandhaus, Chemnitz.
Musterringo.

Geithainer Graukalk

ist der vorzüglichste

Bau- und Düngekalk.

Zum Bezug empfiehlt sich das

Kalkwerk August Lehmann

in Geithain.

Nur Radebeuler

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden ist vorzüglich und allmählich zur Erlangung einer jungen weißen Haut u. eines jugendlichen, rosigem Teint sowie die beste Seife gegen Sommersprossen. à St. 50 Pf. bei Apotheker Fischer.

Das von Herrn Schlossermeister Emil Uhlmann bewohnte

Logis

nebst Werkstatt ist sofort ob. später zu vermieten.

W. Schuldes, Schuhmacherstr.

Langstraße 10.

Hustenheil

in Packen à 10 Pf. zu haben bei:
Bornh. Löscher, Rich. Schürer, Emil Zeuner, Ludwig Hendel.

Copirtinte

in Flaschen verschiedenster Größe empfiehlt
E. Hannebohn.

Österreichische Banknoten 1 Mark 70,-- Pf.

Goldene Staatsmedaille 1896.
Silberne Medaille 1882.
Fabriken: Nürnberg und
Arnoldsreuth.

Nürnberger Kunstmärkte, chem. Waschanstalt Lud. Arnold

Neueste Saisonmuster. Annahmestelle bei Herrn Emil Mende, Eibenstock.

Gegründet 1874.

Kataloge gratis und franko.

Telephon No. 906.

Brault.
Ausstattungen
in allen Preislagen
empfiehlt die

Möbel-
Fabrik
von
Clemens

Zöllner
CHEMNITZ
Neumarkt

Franko-Lieferung event. mit eigenem Geschirr.

Abgabe einzelner Stücke zu Fabrikpreisen.

Männer-Ball.

Auf vielheitiges Verlangen findet morgen Sonntag, den 27. d. Mts., statt. Es werden hierzu alle Männer mit ihren werten Frauen ganz ergebenst eingeladen. Um allseitige Beteiligung bittet

Das Comité.

Feldschlößchen.
Morgen Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an
Concert und Ball.
Es laden ergebenst ein
Emil Scheller.

Gesellschaft Pfeifenklub.
Unser diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in
Concert, theatralisch - humoristischen
Darbietungen und Ball,

findet Montag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr im Saale des Deutschen Hauses statt und werden die geehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen hierzu freundlichst eingeladen. Für Gäste sind Zutrittskarten, außer beim Kassirer, auch beim Vorstande zu entnehmen.

Der Vorstand.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Kleiderstoffe,

fertige Confirmanden-Wäsche zu billigen Preisen am Lager.

Emil Mende.

Ein schönes, kleines, neu-
erbautes

Haus

(3300 Mark Brandklasse) mit Giebelstube und laufendem, aushaltendem Wasser und ein Stück Wiese, nebst Schuhmacherei mit guter Kundshaft, ist veränderungshalber für sofort oder später zum Preis von 2500 Mk. zu verkaufen. Max Liebold,

Lichtenau b. Hundshübel.

Ein Mädchen

auf Pariser Strahlen-Maschine gelöst, welche auch im Musterjahr Tüchtiges leistet, für sofort gesucht. Wochenlohn 13—14 Mark event. mehr. Offeraten unter A. R. Limbach i. S., Chemnitzerstr. 89 erb.

Einen jüngeren Hausmann sucht sofort Friedrich Foerster.

Gasthof Oberwildenthal.

Sonntag, den 27. Februar:
Gr. Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung,
wozu freundlichst einlädet
Karl Geier.

Bürgergarten.

Heute Sonnabend und morgen
Sonntag noch
ff Bockbier
nebst Bockwürstchen und ge-
badeten Schinken mit Kar-
toffelsalat. Zur Unterhaltung
habe ich ein neues Lustwerk aufgestellt. Um
glütigen Besuch bittet freundlichst
Theodor Fiedler.

Sonnabend und Sonntag,
den 26. und 27. Februar:
Bockbierfest,
wobei mit warmen und kalten Speisen
bestens aufzutreten wird
Karl Uhlmann.

Öffentliche Vorbildersammlung. Musterwechsel.

C. Neumerkel.

Dreiss'-
ognac
Dr. Roux Methode

pr. Flasche Markt 2.— bis Markt 6.—

Niederlage bei:
Richard Schirer in Eibenstock.
Curt Seume, Apotheke in Schönheide.

Fahrräder-Vertreter!

Für den alleinigen Vertrieb unserer
vorzügl. bewährte, erstklassigen
Fahrräder suchen wir unter sehr
günstigen Bedingungen einen gut si-
tuirten Vertreter. Offeraten unter
Angabe von Ref. sub J. C. 882
an Rud. Mosse, Berlin SW.,
Jerusalemerstr. 48/49, erbeten.

Einige Tambourinerinnen

bei ausdauernder, gutlohnender Ar-
beit werden gesucht. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl.

Mehrere geübte
Schiffchensticker
sucht Alfred Meichssner.

Thüringer
Wachsperlenfabrik,
die speziell Perlen und Perlsärgen
für Passementerie-Sweede fabrizirt,
sucht für Eibenstock einen
energischen Vertreter,
der event. ein Lager für eigene Rech-
nung übernehmen könnte. Offeraten
sub J. R. 5815 an Rudolf
Mosse, Berlin S. W.

2—3 Zimmer

für Geschäftsräume passend, in guter
Lage, per 1. Juli c. zu mieten ge-
sucht. Ges. Offeraten unter R. 5250
an die Exped. d. Bl.

Neu eröffnet! Aue i. S.
Wein-Restaurant und Frühstücksstube von
Bruno Junghanns, Aue i. S., Wettinerstraße Nr. 32.

Vorzügliche Weine — gute salte Speisen — schöne Lokalitäten — aufmerksame Bedienung.
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Bruno Junghanns (früher in Schönheide).

Turn-Verein.

Nächsten Sonnabend, den 26. d. s., Abends 1/2 Uhr
Außerordentliche Hauptversammlung
im Saale des Deutschen Hauses.
Tagesordnung: Antrag: Trennung der Freiwilligen Feuerwehr vom
Turnverein.
Eibenstock, d. 23. Febr. 1898.

Der Turnrath.
Ficker, 3. B. Vorst.

Nächsten Montag
Bettfedern,
Insetts u. Beziege empfiehlt
Emil Mende.

Nächsten Montag
Schlafest.
Vormittag 10 Uhr
Schnellfisch, Abends frische Wurst, Brat-
wurst u. Sauerkraut.
Es laden freund-
lichst ein
Gottl. Meichsner.

Deutsches Haus.
Heute Sonnabend:
Sauere Flecke.

Für Kaffeetrinker!
Auer-Cichorien
ist vorzüglich schmeckhaft
bekömmlich anregend nahhaft rein
löslich ergiebig sparsam billig
der beste Kaffee-Zusatz.
Dommerich & Co.
Magdeburg.

R. S. Militär-Verein
Eibenstock.
Sonntag, den 27. Febr., Nachm.
von 3 bis 5 Uhr: Einzahlung.
Der Vorstand.

Heute Sonnabend
Abends 9 Uhr
Monats-
Versammlung.

Chemnitzer Möbelstoffe,
Plüsch, Portières,
Tischdecken,
Lambrequins u. Decorationsplüsch
versendet billigt Vers.-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz.
Preisliste fr. Muster fr. geg. fr. Rückr.

Bestellungen
auf das „Amts- und Anzeige-
blatt“ für den Monat März wer-
den in der Expedition, bei unseren
Aussträgern, sowie bei allen Post-
ämtern und Landbriefträgern ange-
nommen.

Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.
Minimum. R. Maximum.
23. Febr. — 1,0 Grad + 3,0 Grad.
24. " — 4,0 " + 1,0 "

Stets die Beilage: Illustrirtes Unterhaltungsblatt.